

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

126 (2.6.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032960)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 126.

Sonnabend, den 2. Juni 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 31. Mai. Die heute in Potsdam abgehaltene Parade der Potsdamer Garnison vor Ihren Majestäten war vom herrlichsten Wetter begünstigt und verlief in der glänzendsten Weise. In der Parade standen: das 1. Garderegiment z. F., in welches Prinz Friedrich Leopold und der Erbgroßherzog von Baden eingetreten waren, das Garde-Jägerbataillon, das Lehr-Infanteriebataillon und die Unteroffizierschule, das Regiment Garde-du-Corps, das 1. und 3. Garde-Mann- und Garde-Fußarenregiment. In letzterem hielt Prinz Wilhelm unter den Stabsoffizieren am rechten Flügel. Beim Vorbeimarsch cotohierte Se. K. K. Hoheit der Kronprinz das 1. Garde-Regiment. Se. Majestät der Kaiser, in vollster körperlicher Frische, war mit der Kaiserin Vormittags 10 Uhr 30 Min. von Berlin mittelst Extrazuges eingetroffen; Ihre Majestät die Kaiserin wohnte mit Ihrer K. K. Hoheit der Kronprinzessin und deren Töchtern, der Prinzessin Wilhelm und den Prinzessinnen Friedrich Karl und Friedrich von Hohenzollern von den Fenster der etruskischen Kammern im Stadtschloß aus der Parade bei.

Die Reichstagscommission für das Militärpensionsgesetz hat mit 11 gegen 10 Stimmen den Antrag v. Bennigsen's und v. Bernuth's angenommen, wonach von der Entrichtung directer Communalabgaben befreit sein sollen die activen und serviceberechtigten Militärpersonen hinsichtlich ihres Militäreinkommens, die mit Pension zur Disposition gestellten resp. verabschiedeten Offiziere hinsichtlich der Pensionen, sofern letztere 750 Mk. jährlich nicht erreichen, die hinterbliebenen Wittwen und Waisen hinsichtlich der Wittwengelder, Waisengelder und sonstiger aus öffentlichen Kassen bezogener Unterstützungen. Alle anderweitigen Befreiungen von Militärpersonen und deren hinterbliebenen von Communalabgaben werden aufgehoben.

Der Antrag der Protestler auf Beseitigung des Elsaß-Lothringischen Dictaturparagraphen wird im Reichstage frühestens am Mittwoch nächster Woche zur Verhandlung kommen können. Die Antragsteller rechnen auf eine Mehrheit, indem sie der Stimmen des Centrums, der Volkspartei, der Polen, Socialdemokraten und Dänen und des Gros der Fortschrittspartei sicher zu sein glauben. Nach unseren Informationen dürften sie indessen über die Stellung der letzteren sich einer Illusion hingeben, welche nicht von der Mehrheit jener Fraction ratificirt werden wird.

Zur Canalvorlage hat der Abg. Hammacher-Essen mit Unterstützung von Mitgliedern verschiedener Parteien den Antrag eingebracht: 1) Die Ueberschrift des Gesetzes sei folgend zu fassen: „Gesetz, betreffend den Bau eines Schifffahrts-canal's zur Verbindung des Rheins mit der Ems, Weser und

Elbe.“ 2) Die Regierungsvorlage anzunehmen, jedoch den § 1 wie folgt zu fassen: „Zur theilweisen Ausführung eines Schifffahrts-canal's, welcher bestimmt ist, den Rhein mit der Ems, Weser und Elbe zu verbinden, und zwar zunächst für den Bau der Canalstrecke von Dortmund über Henrichsburg, Münster, Bevergen, Neudörpen nach der unteren Ems in Gemäßheit der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellenden Projekte, wird der Staatsregierung die Summe von 46,000,000 Mk. zur Verfügung gestellt.“

In Berlin mehrt sich alljährlich die Zahl der Bestrafungen von Droguehändlern, welche den in Kraft befindlichen Verboten zuwider sich mit der Abgabe von Arzneimitteln befassen. Es wird dadurch die alte Erfahrung bestätigt, daß die Geldstrafen, wenngleich sie durchschnittlich eine Höhe von 30 Mk. haben, nicht von den Contraventionen abschrecken, da der Gewinn, welcher von den Droguehändlern mittelst des Verkaufs der ihnen verbotenen arzneilichen Compositionen und besonders durch den Absatz der wegen ihrer giftigen Zusammensetzung bedenklichen Geheimmittel thatsächlich unter der Hand erzielt wird, an Höhe mit den möglicherweise zu verhängenden Geldstrafen in gar keinem Verhältnis steht. Die Zahl der mit sogenannten Gift-Concessionen versehenen Droguegeschäfte beträgt jetzt in Berlin nahezu 400. Die großen Mißstände, welche das Bestehen dieser meistens sich als unconcessionirte Apotheken gut rentirenden Geschäfte für das Gemeinwesen und die Moral erzeugt, sind an kompetenter Stelle hinreichend gewürdigt, und man beschäftigt sich gegenwärtig mit Erwägungen, wie denselben am besten abzuhelfen sei.

Die Befürchtungen der Bevölkerung Mecklenburgs, daß der Bruder des Großherzogs, Herzog Paul, Neigung habe, zur katholischen Kirche überzutreten, scheinen sich nur zu sehr zu bestätigen. Der ultramontane „Westf. Merc.“ macht folgende Mittheilungen: „Von einer Seite, welcher wir das Vertrauen zu schenken berechtigt sind, daß sie nicht leeren Gerüchten Glauben beimißt, kommt uns aus Rom die Mittheilung zu, daß der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, der Bruder des jetzigen Großherzogs und präsumptiver Thronerbe im Begriffe steht, zur katholischen Kirche zu convertiren. Bekanntlich ist Herzog Paul mit der katholischen Prinzessin Marie von Windischgrätz verheiratet, und sprach man davon, daß ein Erstgeborener wider seinen und seiner Gemahlin Willen lutherisch getauft sei. Sein vor Kurzem geborener zweiter Sohn ist katholisch getauft worden. In Bestätigung jener Meldung wird dem „Eugania“ in Padua von Berlin telegraphirt, daß Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin in Folge der katholischen Taufe seines zweiten Sohnes von seinem Bruder, dem Großherzog, gemieden werde; seine Gemahlin, die Prinzessin, werde gegenwärtig in Nizza; der Herzog werde

in die katholische Kirche sich aufnehmen lassen und seine Residenz in Wien nehmen.“ — Wir würden uns freuen, wenn sich diese Nachricht als wahr erwiese. Privatnotizen, die uns vor mehr als Jahresfrist von hochgeschätzter Seite gesandt wurden, lassen uns das als wahrscheinlich hoffen.“ Es ist bemerkenswerth, daß das ultramontane Blatt es nicht für der Mühe werth hält, die vollendete Thatsache abzuwarten, also nicht befürchtet, durch vorzeitige Veröffentlichung sich um seine Hoffnungen zu betrügen. Auch ist die Dreistigkeit charakteristisch, mit der es den Herzog den präsumptiven Thronerben nennt. Der Großherzog Friedrich Franz hat doch zunächst einen Sohn der am 9. April 1882 zu Palermo geboren ist. Die Speculation auf die zarte Gesundheit des Großherzogs ist also geradezu unverständig.

Ueber den gestern angenommenen Antrag Ruppert-Kable, welcher den Einzellandtagen und dem Landesauschuß für Elsaß-Lothringen das Recht zur Controle der Anordnungen über den Hausirhandel einräumt, muß noch einmal abgestimmt werden, da der Antrag nur handschriftlich vorlag. Von der Gewerbeordnung ist nur § 29 in Elsaß-Lothringen eingeführt. Eine Correctur ist also unumgänglich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Mai. Am Bundesrathstisch v. Scholz, Bödiker, Lohmann u. A.

Das Haus legt die dritte Berathung der Gewerbe-Ordnungs-Novelle mit Artikel 10 fort, der von den Hausirern handelt.

Der § 55, welcher den Begriff des Wandergewerbes feststellt, wird ohne Debatte genehmigt.

§ 56 wird in zwei Theilen getrennt discutirt. Der erste schließt unter 1—9 von dem Feilbieten im Umherziehen aus geistige Getränke, gebrauchte Wäsche, Buchgold, Spielkarten, Werthpapiere, explosive Stoffe, Petroleum, Waffen, Arzneien und außerdem Gold- und Silberwaaren und Taschenuhren.

Diese zuletzt genannten Objecte beantragt der Abg. Baumbach ebenso wie in zweiter Lesung zu streichen. Für diesen Antrag treten noch die Abgg. Kochmann (Landsberg), Büchtemann und Blum ein, während die Abgg. Reichensperger und v. Köller ihn bekämpfen.

Der Antrag Baumbach wird mit 143 gegen 131 St. abgelehnt und der erste Theil des § 56 nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt.

Der zweite Theil des Paragraphen bezieht sich lediglich auf die Colportage. Es sollen vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sein Druckschriften, welche mittelst Zusicherung von Gewinnen oder Prämien vertrieben werden, sofern die

vielleicht klüger werden? Haha! Wir würden auch jetzt noch einem solchen Apfelbaum nicht widerstehen, wenn die Aepfel noch denselben Reiz für uns hätten und wir noch ebenso gut klettern könnten! — Wie ist es aber mit dem jungen Mädchen?“

„Ich habe dasselbe eigentlich nur einmal gesehen,“ bemerkte Volten lächelnd.

„Nun, das genügt auch vollständig! Veni, vidi, vici! schrieb Cäsar und da hatte er bereits Gefangene gemacht! Du als Arzt mußt ja wissen, daß keine Krankheit so plötzlich und schnell entsteht, als die Liebe! Ich habe einen Menschen gefannt, der sich sofort in ein Mädchen verliebte, von dem er nur den kleinen linken Fuß ganz sichtlich gesehen hatte, alles Weitere schuf seine Phantasie dazu und er hatte ein vollständiges Ideal vor sich, welches er anbetete!“

„Meine Phantasie ist nicht so schöpferisch,“ warf Volten ein. „Ich will Dir zugestehen, daß mein Herz an einer gewissen Schwerfälligkeit leidet — doch genug hiervon, meine Gedanken haben sich in den letzten Tagen, wo ich allein war, mit diesen Personen bereits mehr als zuviel beschäftigt. — Erzähle von Deiner Reise, irgend etwas Interessantes wirst Du sicherlich erlebt haben.“

Merkel füllte ruhig sein Glas.

„Es ist ein gutes Zeichen für Deine Gesundheit, daß sich der spöttische Zug in Dir, den Du nie ganz verlieren wirst, wieder regt,“ entgegnete er. „Es ist ein Spott, wenn Du das eine Reise nennst, daß man so und so viele Meilen auf der Eisenbahn hin und zurück transportirt wird. Ich hatte zuletzt das Gefühl, nicht mehr zu sein, als ein Stück Packgut und würde ganz still gehalten haben, wenn mir, wie es bei den Frachtgegenständen geschieht, ein Zettel aufgeklebt wäre, oder mir ein Bahnbeamter mit Kreide auf den Rücken geschrieben hätte: „Nach D.“ Die Eisenbahnen sind eine Wohlthat, wenn man entfernt wohnende Freunde empfängt oder wieder fortbringt, wenn man aber selbst auf ihnen fährt, hört man auf, ein Geschöpf mit freiem Willen zu sein, man wird weiter expedirt. Die einzige nähere Bekanntschaft, welche

ich gemacht habe, war eine alte Dame, die mir acht Stunden lang gegenüber saß und abwechselnd sich und einen kleinen Hund, den sie verstohlenweise unter dem Umschlagetuche transportirte, fütterte, ich habe übrigens mit ihr kein einziges Wort gesprochen. — So — nun hast Du meine Reiseerlebnisse, daß ich das Gebirge ziemlich nahe gesehen, habe ich Dir bereits erzählt!“

Er stand auf und griff nach seinem Hute.

Volten hielt ihn zurück.

„Frit, weshalb hast Du mir nicht telegraphirt, daß ich Dir Geld sende, in der kürzesten Zeit würdest Du gehabt haben,“ sprach er.

„Ich dachte daran. Als ich meine Uhr in Geld umgesetzt hatte, ging ich zu dem Telegraphenamte, um Dir eine Tepeesche zu senden, da fiel mir ein, daß ich die Reise doch nicht mit unbefangenen Gemüth fortgesetzt haben würde. Ich weiß, daß Du mir sofort Geld geschickt haben würdest, allein ich würde in jedem ehrlichen Menschen, der mir entgegengetreten wäre, einen Taschendieb vermutet haben und das hätte mir ohnehin die Reise verdorben.“

Uebrigens glaube ich den Menschen zu kennen, der jetzt das Honorar für den dritten Theil meines Romanes besitzt, es war ein mittelgroßer Mann mit hellblonden Haaren und vollem Gesichte. Er überbot sich in Artigkeiten, bot mir mindestens sechsmal seine Cigarren an und als ich dieselben ablehnte, machte er es sich zur Aufgabe, mir jedes Dorf, an dem wir vorüber fuhren, zu zeigen und zu nennen, dabei drängte er sich dicht an mich heran und auf der letzten Station war er plötzlich verschwunden. Ich bin nicht boshaft genug, um dem Manne das Geld zu mißgönnen, allein mein Vorurtheil gegen hellblonde Haare hat er nur befestigt. — Nun lebe wohl!“

Er verließ schnell das Zimmer.

Volten blickte ihm schweigend nach. Merkel war sein innigster Freund und er schätzte ihn wirklich hoch, weil er seine vorzüglichen Eigenschaften kannte. Unter einem heiteren und oft schroffen Wesen barg er einen durchaus ehrlichen und

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Volten kam dem Wunsche bereitwillig nach und füllte die Gläser, dann ließ er sich wieder neben dem Freunde nieder.

„Hör, Alexander,“ fuhr Merkel fort, nachdem er sein Glas hastig geleert, „Du hast mir erzählt, daß die junge Frau sehr hübsch sei; schon Mancher hat ein Leben, welches er gerettet, halb als sein Eigenthum angesehen, weil er unstreitig ein gewisses Anrecht darauf hat. Du hast von großen, dunklen Augen und leichten Wangen gesprochen, sollten diese es Dir nicht ein wenig angethan haben?“

„Nein, gewiß nicht!“ versicherte Volten.

„Du bist in einem Alter, in welchem die meisten Männer sich mindestens zum dreißigsten Male verlieben und ich finde durchaus nichts Auffallendes darin. Du wärst wahrhaftig nicht der erste Arzt, der sich in eine hübsche Patientin verliebt und das ist durchaus berechtigt, denn die Frauen sind nie hübscher und fesselnder, als wenn sie etwas leidend sind, das wirst Du bei all' Deiner Unschuld, die Du stets heuchelst, sehr wohl wissen.“

„Du irrst dennoch und vergißt, daß die Dame verheirathet ist,“ warf Volten ein. „Mir sind die Rechte eines Mannes zu heilig, als daß ich ihnen selbst nur mit einem geheimen Wunsche zu nahe treten möchte, und die Liebe ist nie ohne Wunsch.“

„Du liebst sie nicht,“ unterbrach ihn Merkel. „Wer so über die Liebe philosophiren kann, der liebt nicht, denn ich behaupte, das Herz kimmert sich um nichts, weder um ein Recht, noch um eine Sitte, noch um eine Möglichkeit und am Wenigsten um das, was ihm der Verstand vorepredigen möchte. Es ist wie ein lustiger Schulknabe, der alle weisen Mahnungen seines Lehrers, die 10 Gebote und den ganzen Katechismus in den Wind schlägt, wenn er einen Baum mit rothbäckigen Äpfeln sieht. Oder glaubst Du, daß wir mit den Jahren

letzteren nicht wiederum in Schriften oder in Bildwerken bestehen.

Vom Abg. Ackermann liegt ein Antrag vor, Druckschriften von der Colportage auszuschließen, sofern sie in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß geben oder mittelst Prämien vertrieben werden. Außerdem schlägt er vor, daß die Colportage ein Verzeichniß derjenigen Druckschriften, welche sie vertreiben wollen, der Behörde zur Genehmigung vorlegen und immer bei sich führen sollen.

Abg. Stöcker erklärt, die Hebung des sittlich-religiösen Lebens im Auge zu haben. Das Volk müsse vor dem großen Schwindel, der mit der Colportage getrieben werde, bewahrt bleiben; es müsse ein Gewerbe unterdrückt werden, welches das Volk und auch seine Träger ruiniere.

Abg. Dr. Baumbach wendet sich gegen den Antrag Ackermann. Wenn das Wohl des Volkes wahrhaft am Herzen liege, könne für solche Bestimmungen nicht votiren.

Bundescommissar Bödiker empfiehlt die Annahme des Ackermann'schen Antrages.

Abg. Richter-Hagen wendet sich gegen denselben und gegen die Ausführungen Stöcker's. Vor zehn Jahren, gleich nach dem Kriege, wußte man nicht genug das deutsche Volk, seine Sittlichkeit, seine Tugend zu feiern und zu preisen, und in der That sind die damaligen Erfolge nicht bloß durch militärische Ueberlegenheit erreicht worden, sondern nur möglich geworden durch die sittliche Grundlage unseres ganzen Volkslebens, heute ist es umgekehrt gerade in jenen hohen Kreisen, wo man früher des Lobes kein Ende fand, Mode geworden, das Volk herabzusetzen. Jemand, der im Ausland die Rede des Herrn Stöcker hört, muß denken, das deutsche Volk geht zurück, verkommt, geht zu Grunde, das ist nicht der Fall! (Widerspruch rechts.) Nur, um Ihre kleinen Zwecke zu erreichen, Ihre Polizeigesetze zu machen, stellen Sie es bloß. Weil das Volk nichts mehr von Ihnen wissen will, sich immer mehr von Ihnen abwendet, alle Kunststücke der Regierungsgewalt, der Beeinflussung nicht mehr verfangen, thun Sie es in Acht und Bann und setzen es vor dem Auslande herab! (Widerspruch rechts.) Die Rede des Abg. Stöcker war nur eine neue Auflage derjenigen, auf welche er schon seit Jahr und Tag reist, überall ist das Volk in Verfall, in Mammonsdienst verfallen, nur wenn es ihm und seinen Anhängern folge, könne es sich wieder emporziehen! (Sehr richtig, rechts.)

An der weiteren Discussion betheiligen sich noch die Abgg. Blum, Rapp und Richter; sie heben die großen Bedenken hervor, welche gegen den Antrag sprechen. Es werde damit untergeordneten Polizeibehörden geradezu eine Censur übertragen; die Verbreitung unstittlicher Romane u. dergl. werde ungeheuer übertrieben und sei auf dem Wege der Strafgesetzgebung zu unterbinden; der ganze Colportagebuchhandel und damit ein wichtiges Culturmittel, werde durch den Antrag lahmgelegt werden.

In der Abstimmung wird darauf der Antrag Ackermann mit 172 gegen 146 Stimmen angenommen. Der Abg. Langwerth v. Simmern enthält sich der Abstimmung. Für den Antrag Ackermann stimmen die beiden conservativen Fractionen und das Centrum mit seinen Annexen; gegen denselben alle liberalen Parteien.

Der § 56 a bestimmt, daß vom Gewerbebetriebe ausgeschlossen sind u. A. die Ausübung der Heilkunde, insoweit der Ausübende für dieselbe nicht approbirt ist, ferner das Aufsuchen, sowie die Vermittlung von Darlehensgeschäften und von Rückkaufgeschäften ohne vorgängige Bestellung.

Abg. Baumbach beantragt, diese Bestimmung zu streichen. Abg. Dr. Möller weist darauf hin, daß es nach diesem Paragraphen nicht mehr erlaubt sein würde, daß ein Zahnarzt auf dem Lande umherreist und Zähne plombirt.

Der Antrag Baumbach wird, nachdem noch die Abgg. Dr. Langerhans und Dr. Braun für denselben, Abg. Köller dagegen gesprochen, mit 144 gegen 143 St. abgelehnt.

Der § 56 b bestimmt, daß aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, sowie zur Unterdrückung von Seuchen durch Beschluß des Bundesraths und in dringenden Fällen durch Anordnung des Reichskanzlers für den Umfang des Reichs oder für Theile desselben noch andere, als die in den vorhergehenden Paragraphen genannten Gegenstände auf bestimmte

Dauer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen ausgeschlossen werden können. Die Anordnung ist dem Reichstage sofort oder bei seinem nächsten Zusammentreten mitzutheilen und außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag die Zustimmung verweigert.

Abg. Ackermann beantragt, den letzten in zweiter Lesung vom Hause beschlossenen Zusatz zu streichen.

Die Abgg. Windthorst und Ruppert beantragen, daß, wie die Regierungsvorlage wolle, auch den Landesregierungen das Beordnungsrecht und den Landtagen das entsprechende Controlrecht zustehen sollte.

Nach längerer Discussion wird der Antrag Ruppert mit 152 gegen 151 St. angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Berlin, 31. Mai. Am Tische des Bundesraths: Geh. Räthe Lohmann, Voediker u. A.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Diez (Soz.-Dem.), daß die Arbeiter das Krankenversicherungsgesetz nicht billigen, da dasselbe keine Verbesserung, sondern vielmehr eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes darstelle. Die Fabrikassen seien gefährlich und beförderten die Unterdrückung der Arbeiter; er und seine Freunde würden deshalb gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Reichensperger (Köln) legt Verwahrung gegen das Verfahren ein, derartige Erklärungen vor der Tagesordnung abzugeben.

Abg. Richter (Hagen) hält es, gegenüber der Präsenz der Mitglieder des Bundesraths, zu jeder Zeit das Wort zu ergreifen, für vollkommen richtig, wenn auch die Mitglieder des Hauses sich dieses Rechtes möglichst umfangreich bedienen.

Es erhebt sich hierüber wieder eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in welcher die Abgg. Windthorst, v. Kardorff und von Minningerode der Ansicht Reichenspergers beitreten.

Der Präsident erklärt, daß er in ähnlicher Weise schon öfter verfahren sei, wenn ein Mitglied besonders Werth darauf lege, eine solche Erklärung abzugeben. Er habe in solchen Fällen stets vorher von der Erklärung Kenntniß genommen (Hör! Hör!) und bitte, ihm sein Amt durch solche Geschäftsordnungs-Discussionen nicht zu sehr zu erschweren. (Lebhafter Beifall links.)

Der Gesetz-Entwurf, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter wird darauf in der Schlussabstimmung beim Namensaufruf mit 216 gegen 99 Stimmen angenommen. Dafür stimmen außer den Conservativen, Freiconservativen, Centrum und Polen, auch die Nationalliberalen, Dr. Lasker; dagegen Fortschritt, Secessionisten und Socialdemokraten. Alsdann wird die Verathung der Gewerbeordnungsnovelle fortgesetzt.

Zu § 57, welcher die Gründe feststellt, aus denen der Wanderergewerbesein zu verjagen ist und welcher in zweiter Lesung unverändert angenommen wurde, haben die Abgg. Dr. Baumbach und Genossen ihre in der zweiten Lesung abgelehnten Anträge wiederholt, worin die Eigenschaften näher specialisirt werden, welche die Verjagung rechtfertigen sollen. Außerdem beantragt Abg. Dr. Baumbach anstatt „ist zu verjagen“ zu sagen: „darf nur dann verjagt werden“ und endlich beantragt derselbe Antragssteller dem Paragraphen folgenden Zusatz zu geben: „Auf die nicht gewerbmäßige öffentliche Verbreitung von Druckschriften (§ 5 des Reichs-Preßgesetzes) finden diese Beschränkungen keine Anwendung.“

Nach kurzer Discussion werden die Anträge Baumbach im Wesentlichen mit 155 gegen 146 resp. 149 gegen 143 Stimmen angenommen; die Abstimmung über den Zusatz wird ausgesetzt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 30. Mai. Am Ministerische: v. Puttkamer, v. Scholz, Dr. Friedberg, Dr. Lucius und mehrere Kommisfäre. Das Haus ist fast leer.

Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung ist die zweite Verathung des Gesekentwurfs, betreffend die Landesbank in Wiesbaden.

Der Gesekentwurf wird nach einiger Diskussion in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen.

treuen Charakter. Nicht Alle verstanden ihn und Manche wollten in philistischer Engherzigkeit seine Eigenthümlichkeiten nicht ertragen, sie liebten ihn nicht, weil er sich nicht in die Schablone des gesellschaftlichen Verkehrs fügen konnte. Reich begab wie er war, war ihm das Glück doch oft weniger hold als manchem mittelmäßigen Kopfe, allein nie hatte er eine ernste Klage darüber von ihm gehört. Obgleich er über die Philosophen scherzte, weil die wenigsten das Leben kennen und verstehen, trug er doch als echter Philosoph manches Mißgeschick mit einem lächelnden Achselzucken.

Selbst unter seinen Berufsgeossen zählte er nicht viel Freunde, weil er mit seinem Urtheile zu ehrlich und vielleicht auch zu offen war. Er verstand nicht zu schmeicheln, obgleich das wirklich Gütige wohl in Niemand eine wärmere und aufrechtigere Anerkennung fand als in ihm.

„Ich bin ein Thor, weil ich mich nicht einer Schriftstellerclique anschließe,“ sprach er öfter zu Volken, „ich würde manchen Gewinn dadurch erlangen, meine Arbeiten würden öffentlich gepriesen und gelobt werden — allein ich kann es nicht! Was nützt mir alle Reclame! Sieh, es befriedigt mich das nicht, wofür die Menschen mich halten, sondern nur das, was ich in mir selbst empfinde, für das große Publikum ist der Name eines Schriftstellers wie der Werth einer Actie, er steigt und fällt im Course, je nachdem die Bourse für ihn gelassen wird — mich ekelt dies an, denn ich mag Niemand betrügen und am Wenigsten mich selbst! Ich will Dir ein Beispiel erzählen. Kürzlich las ich, daß einem Schriftsteller bei einem Besuche in St. von seinen Verehrern Abends ein Ständchen gebracht sei, ich hielt dies für möglich, denn wenn dieser Schriftsteller auch wohl wenig wirkliche Verehrer hat, so konnte er doch Freunde haben, welche dies Ständchen veranstalteten — manus manus lavat — das war ganz hübsch und freundschaftlich, da erfuhr ich aus sicherer Quelle, daß an der ganzen Geschichte nicht ein wahres Wort war. Das Ständchen war niemals gebracht, der Schriftsteller hatte diese — diese — sagen wir Anekdote selbst erfunden und in mehreren Zeitungen drucken lassen, um die Leser zu dem Glauben zu

veranlassen, er habe wirklich Verehrer! Solcher Beispiele könnte ich Dir zwanzig, ja hundert erzählen. Ich habe mich jedesmal gefragt: Was mag ein solcher Mensch in seinem Innern empfinden? Hätte ich mir je eine solche Lüge zu Schulden kommen lassen, so würde ich nie mehr vor den Spiegel treten, weil ich mich schämen würde, mir selbst in das Auge zu sehen! Doch still — es sind meine Collegen und — Brutus ist ein ehrenwerther Mann!“

4.

Merkel hatte sich mehrere Tage bei seinem Freunde nicht sehen lassen und Volken war durch seinen Beruf zu sehr in Anspruch genommen gewesen, um ihn aufsuchen zu können.

Da trat er eines Morgens in seiner raschen lebhaften Weise in sein Zimmer.

„Ich habe ihn gesehen!“ rief er, noch ehe er Volken die Hand zum Gruße entgegenstreckte.

„Wen?“ fragte dieser überrascht.

„Den Mann mit den lang geschlitzten Augen. Zwei Tage lang habe ich die Grabenburg förmlich belagert, das heißt, ich lag versteckt im Hinterhalte, der Mann zeigte sich nicht; da wagte ich mich in den Park und lag wie ein Hase versteckt im Gebüsch und nun endlich war das Glück mir gewogen, er schritt dicht an mir vorüber, langsam, und obenein fiel das Sonnenlicht hell auf sein Gesicht, so daß ich dasselbe wirklich studiren konnte!“

„Und was ist Deine Ansicht?“ unterbrach ihn Volken. Merkel strich mit der Rechten das Haar von seiner Stirn zurück.

„Er sieht aus wie der lange Student und doch weiß ich nicht, ob er es ist. Ich habe geschwankt hin und wieder, ich sagte mir, er muß es sein und dann tauchten wieder Zweifel in mir auf und das Resultat von Allem ist, daß ich noch immer Zweifel hege.“

„Ganz wie ich,“ warf Volken lächelnd ein. „Ich glaube es und glaube es wieder nicht!“

„Wenn Du den Menschen veranlassen könntest, daß er

Es folgt die zweite Verathung des Gesekentwurfs, betreffend das Staatsschuldbuch.

Nach dieser Vorlage soll für die fundirte Staatsschuld, welche gegenwärtig fast ausnahmslos durch Inhaberpapiere verbrieft ist, eine neue Form geschaffen werden, welche dem Gläubiger die größtmögliche Sicherheit für seine Forderung gewähren soll. Der Gläubiger soll danach sein Inhaberpapier an die Staatsschuldenverwaltung zurückverkaufen und in ein von dieser Behörde geführtes Register, „Staatsschuldbuch“ genannt, als Gläubiger des Staats für den gleichen Betrag in konsolidirter 4prozentiger Anleihe eingetragen werden. Eine eigentliche Schuldbeschreibung erhält der Gläubiger nicht, sondern nur eine Benachrichtigung von der erfolgten Eintragung und kann jederzeit diese Buchschuldbuch wieder zur Erlösung bringen, daß er die Auslieferung eines gleichen Betrages in Inhaberpapieren verlangt. Die Kommission hat anerkannt, daß die Einführung einer solchen Form der Staatsschuld, auch wenn sie die Circulationsfähigkeit der Schuld erschwert, einen wünschenswerthen Fortschritt enthalte, und sich deshalb den Prinzipien der Vorlage angeschlossen und empfiehlt deshalb die Annahme der Vorlage mit einigen von ihr beschlossenen Aenderungen.

Nach kurzer Diskussion über § 1, „Schuldbeschreibungen der vierprozentigen konsolidirten Anleihe können in Buchschulden des Staats auf den Namen eines bestimmten Gläubigers umgewandelt werden“, wird derselbe angenommen.

Nächste Sitzung Freitag.

Marine.

Wilhelmshaven, 1. Mai. S. M. Corvette „Bineta“ (Maschinenschuldschiff) ist zur Abhaltung einer achttägigen Uebungsfahrt heute Vormittag in See gegangen.

Kapitänleutnant Boffelt ist von Urlaub zurückgekehrt. — Unterleutnant zur See Grapow I hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Frankfurt a. D. angetreten. — Die Unterleutenants zur See der Reserve Fromm und Heiland sind zu einer zweimonatlichen Dienstleistung vom 1. Juni cr. ab, bei der hiesigen Matrosen-Artillerie-Abtheilung einbezogen worden. — Secondelieutenant de Niem von See-Bataillon hat einen 14tägigen Urlaub nach Bernerode erhalten. — Der Marine-Pfarrer Heyn ist zur Vertretung des erkrankten Ober-Pfarrers Langheld nach Kiel kommandirt.

Kiel, 31. Mai. Die Corvette „Arcona“ kehrte gestern Nachmittag nach einer achttägigen Uebungsfahrt in der Dittsee in unseren Hafen zurück. Die Panzerfregatte „Kronprinz“ lief gestern Nachmittag hier ein und geht voraussichtlich morgen wieder in See, um sich dem Geschwader in Eckernförde anzuschließen. — Seine Excellenz der Chef der Admiralität, Herr Generalkommandant von Caprivi, besichtigte heute Morgen die Corvette „Arcona“ und begab sich alsdann mit dem 11 Uhr 25 Min. Vormittagszuge nach Berlin zurück. — Der Lieut. z. S. Malte Benjamin von Schimmelmann ist in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

Vokales.

* Wilhelmshaven, 1. Juni. Der Bau der hiesigen städtischen Frauenbadanstalt am Flügeldich westlich des Handelshafens ist bereits mit Einrammung der Pfahlreihen begonnen worden und steht zu hoffen, daß die neue, höchst erwünschte Anstalt noch im Laufe dieses Monats der Benutzung übergeben werden kann. Wie wir hören, würde es der Verwaltung des Damenbades erwünscht sein, wenn sich einige Damen melden wollten, die sich für Ertheilung von Schwimmunterricht qualifiziren.

* Wilhelmshaven, 1. Juni. In der überaus freundlichen Sommerresidenz des Großherzogs von Oldenburg, in Rastede, wird am nächsten Sonntag, den 3. Juni, von der Capelle der 2. Matrosendivision ein großes Concert in dem Gartenetablissement des „Rasteder Hofes“ abgehalten werden, was manchen Freund unserer Marinecapelle veranlassen dürfte, einen Ausflug dahin zu unternehmen. Bei günstiger Witterung wird ein solcher sicherlich recht lohnend ausfallen.

Wilhelmshaven. In Militärkreisen ist eine Erfindung gemacht worden, welche gewiß alle Truppen bald einführen werden; es ist dies ein sogenannter Buschhalter. Befanlich trägt die eine Partei bei Feldübungen, und besonders bei den Herbstmanövern, als Abzeichen grüne Büsche an den Kopfbedeckungen. Bisher wurden diese Büsche entweder in den Luslöchern des Helms oder zwischen Helmdröbel und Kopf-

seinen Bart abschnitt, derselbe ist ohnehin nicht schön,“ fuhr Merkel fort, „dann würde es vielleicht leichter werden, ihn wieder zu erkennen! Die Augen und die Gestalt stimmen, allein bei reiflicher Ueberlegung habe ich mir gesagt, daß es sehr wohl zwei Menschen mit solchen Augen und solcher Länge geben kann, denn woher soll die Natur bei den vielen Millionen Menschen schließlich die besonderen Modelle hernehmen! Uebrigens mag dieser Leopold sein, wer er will, mein Freund kann er nie werden, schon weil er hellblonde Haare hat. Es liegt ein Ausdruck in seinen Zügen, der mich förmlich zurückgestoßen hat.“ Volken lächelte.

„Genau dieselben Empfindungen ihm gegenüber habe auch ich gehabt, ich wollte sie versuchen und nicht auf sie hören, jetzt sehe ich doch ein, daß sie nicht ganz unbedeutend waren. Du hast mich zu Dank verpflichtet, weil Du mir Deine Zeit geopfert, dies Opfer hat obenein nicht einmal einen bestimmten Erfolg gehabt.“

„Doch, Freund, doch!“ unterbrach ihn Merkel. „Wenn ich auch über diesen Mann noch in Zweifel bin, so habe ich doch eine andere Entdeckung gemacht, welche Dich jedenfalls sehr interessiren wird. Leopold war nicht allein, eine zweite Person schritt an seiner Seite. Du hast einen scharfen Verstand, nun rathe, wer diese Person war.“

„Seine Schwägerin,“ entgegnete Volken.

„Fehlgeschossen!“ rief Merkel lachend. „Freund, in wiefern könnte es Dich denn übrigens interessiren, ob er mit seiner Schwägerin spazieren geht oder nicht? Weshalb denkst Du zuerst an sie? Solltest Du Dich durch diesen Gedanken nicht doch ein wenig verrathen haben?“

Das Blut schoß leicht in Volken's Gesicht.

„Nun, ich meine, dieser Gedanke hätte durchaus nicht fern gelegen,“ bemerkte er. „Ich mußte sogar an sie denken, weil ich überzeugt bin, daß seine Frau noch nicht so weit wieder hergestelt ist, um spazieren gehen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Ieder eingezwängt, ersteres war der Gesundheit schädlich, letzteres den Helm verderblich. Der neue Büschhalter ist eine höchst einfache Vorrichtung, welche auf die Helmrippe geschoben wird, ist aus Blech angefertigt und läßt sich leicht von dem Truppentheile selbst aus dem Blech der Conservenbüchsen, wie solche dort zahlreich vorhanden, herstellen.

† Belfort, 1. Juni. Wegen Entwendung einer Gießkanne wurde hier vorgestern Abend ein Betrunkener verhaftet, welcher sich auf der Strecke zwischen Wilhelmshaven gelagert und zugleich einen Straßenauflauf verursachte.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Emden, 29. Mai. Unsere Heringsflotte liegt zur Abfahrt bereit. Wie die „Ostfr. Ztg.“ vernimmt, werden die ersten 5 Logger „Ostfriesland“, „Stadt Norden“, „Oldenburg“, „Westfalen“ und „Stadt Emden“ am Freitag Morgen auf den diesjährigen Fang ausgehen. Am 5. werden vier fernere Logger, darunter der neu erbaute „Vorwärts“, folgen und am 7. die letzten 3 Logger den Reigen schließen. Die Logger „Ostfriesland“ und „Stadt Norden“ sind jetzt ebenfalls nach dem neuen System umgeändert, wodurch ihre Segelkraft vergrößert und sie befähigt sind, 2 Last mehr einzunehmen. Es gehen in diesem Jahre von hier 2 Schiffe mehr auf den Fang aus, als im vorigen Jahre, nämlich der im letzten Jahre als Jager benutzte, und der neu erbaute „Vorwärts“. Mögen die Fahrten aller dieser Logger reich gesegnet sein!

Emden, 31. Mai. Auf Anregung des hiesigen Magistrats fand heute Vormittag in Georgsheil eine Besprechung mehrerer Herren aus den interessirten Städten statt über die anlässlich der Eröffnung der ostfriesischen Küstenbahn zu veranstaltenden Festlichkeiten. Es wurde beschlossen, am 14. d. Vormittags von hier einen Extrazug über Georgsheil nach Aurich abzulassen, um dort die Gäste aufzunehmen. Der Zug fährt dann sofort über Georgsheil nach Norden, wo gleichzeitig ein Extrazug aus Friesland eintrifft, welcher die Gäste aus Wittmund und Esens überbringt. In Norden findet Nachmittags 3 Uhr ein gemeinschaftliches Diner statt, nach demselben ein Ausflug nach Lütetsburg. Die Rückkehr nach allen Richtungen erfolgt Abends wiederum durch Extrazüge.

Aus dem Emslande, 29. Mai. Von Vorstehern der an der Ems liegenden Landgemeinden des Kreises Meppen ist dieser Tage eine Petition an den Abgeordneten des Kreises Meppen, Hrn. Dr. Windthorst, um energische Unterstützung der Vorlage, betreffend den Bau eines Canals von Dortmund nach der unteren Ems, abgesandt worden. In dem betr. Schriftstück heißt es u. A.: „Für die Landwirtschaft treibende Bevölkerung des Emsthales von Haneln bis Papenburg ist dieser Canal von der weittragendsten Wichtigkeit. Das fruchtbare Wasser der Ems kann, wird dieser Canal gebaut, ohne erhebliche Kosten der Landwirtschaft nutzbar gemacht werden. Die der Landwirtschaft so schädlichen Correctionsarbeiten an der Ems werden durch denselben überflüssig. Von Jahr zu Jahr vertiefen jetzt diese Correctionsarbeiten das Flußbett der Ems zum Schaden der Landwirtschaft. Die kostbaren, früher so ertragreichen Weiden und Wiesen gehen in Folge dessen zu Grunde, nur noch kärgliche Erträge liefern sie. In trockenen Sommern hungert bereits das wertvolle, prächtige Vieh auf den Weiden des Emslandes. Noch einige Jahre weiter, und die Landwirthe sind nicht mehr in der Lage, einen genügenden Viehstapel, auf dem fast allein die Existenz der Wirtschaften beruht, halten zu können. Wird der Canal von Dortmund nach der unteren Ems gebaut, dann hat für die Schifffahrt die Ems keine Bedeutung mehr und sie kann ganz und voll landwirtschaftlichen Zwecken dienen.“ (H. C.)

Vermischtes.

— Die Internationale Landwirtschaftliche Thier-Ausstellung zu Hamburg 1883 auf welche die Blicke aller Fachkreise mit Spannung gerichtet sind, wird voraussichtlich ebenso wie ihre Vorgängerin, die Internationale Landwirtschaftliche Ausstellung Hamburg 1863, ein Meilenstein in der Geschichte des deutschen landw. Ausstellungswesens werden. Letzterer

war es vorbehalten, für die landw. Ausstellungen ein System zu schaffen und Anreize zu geben, daß überall in deutschen Landen kleinere Local- und Provinzial-Thierausstellungen abgehalten wurden. In Folge dessen hat die Thierzucht einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. England, welches seit je auf diesem Gebiete eine führende Stellung einnahm, sieht heute nicht nur mit Achtung, sondern theilweise mit Furcht auf Deutschlands Thierzucht. Die Hamburger Ausstellung wird zeigen, was Deutschland geleistet hat und leisten kann. Es wird trotz reger Theilnahme Englands und anderer Staaten an der Hamburger Ausstellung diesmal ihnen nicht so leicht werden, Deutschland zu bestegen. Vor 20 Jahren war es leicht, uns zu überbieten, deshalb brachte man das Vieh von weither zur Ausstellung, heute ist es schwieriger und trotzdem bleibt man nicht zu Hause. Aber ist die Zahl der vom Auslande kommenden Thiere auch etwas geringer, groß ist sie immerhin, so sind jedenfalls so vielerlei verschiedene und seltene Rassen und Schlage vertreten, daß der Besucher zum Staunen und der Fachmann viel Nützliches zu lernen Gelegenheit haben wird. Unter den hochbeten Vollblutpferden wird auch ein seltener Amerikanisch-Arabischer Hengst und ein Araber Hengst vom Cap der guten Hoffnung vertreten sein. Die Königlich Preussischen Haupt- und Landes-Gestüte haben nicht versäumt, ausgezeichnete Thiere anzumelden. Aus Oesterreich-Ungarn kommen Pferde von enormem Werth. Privat-Gestüte und einzelne Züchter haben ebenfalls höchst wertvolle Zuchtpferde angemeldet. Die berühmte Stand Stud Company in Whitefield bei Manchester schickt allein über 20 Pferde herüber. Ein schottischer Züchter stellt einen Hengst des starken Wagenschlages aus, den er nicht unter 1000 Pfd. Stl. verkaufen will. Aus Norwegen kommen viele schöne Pferde der Norwischen und der Gudsbrands-Race, auch die Norwegische Landrace wird nicht untertreten bleiben. Ueberhaupt wird die erste Hauptgruppe der Abtheilung I. ein so ausgesuchtes, werthvolles Material an „Zuchtpferden“ darbieten, daß allein diese zu sehen, eine Reise nach dem weit und breit beliebten Hamburg werth erscheint. Wir werden nicht verkümmern, nächstens einige weitere Mittheilung über die anderen Abtheilungen der Thier-Ausstellung zu machen wollen aber schon heute nicht unerwähnt lassen, das auch eine Reihe vornehmer, ja fürstlicher Persönlichkeiten, Anfang Juli d. J. sich in Hamburg ein Rendezvous gegeben werden, das wohl durch Glanz und Prachtentfaltung dem Ruhmestranz der alten Hansestadt ein neues Reis einfließen wird.

— **Fahrbare Schienengeleise.** Auf dem Berliner Uebungsplatz des Eisenbahnregiments fanden im Beisein des Offiziercorps des Regiments, sowie in Gegenwart des Garnisoninspectors Versuche mit den von dem Eisenbahnbaumeister Georg Werner erfundenen fahrbaren Schienengeleisen statt. Herr Werner hatte zu diesem Zwecke ca. 90 Meter Schienengeleise auf den Uebungsplatz geschafft, die dort von den Mannschaften des Eisenbahnregiments unter seiner Aufsicht in der Weise montirt wurden, daß je ein Schienenpaar von 9 Meter Länge auf zwei mit 3 Zoll breiten Rädern versehenen Aren gelegt und dort mit Schraubenbolzen befestigt wurden. Am Anfang des Geleises befand sich ein Gestell, wie bei einem normalen Wagen, das mit Deichselstangen versehen und zum Bespannen mit Pferden bestimmt war. Diese zogen dann die 90 Meter langen, fertig montirten Schienen ohne irgend welche Schwierigkeiten mit Ueberschreitung der verschiedenen Terrainhindernisse über den Platz, so ein sofort fahrbares Geleise darstellend. Bei weitem Versuchen erwies sich das fahrbare Geleise auch zu den verschiedensten Schwenkungen und Curven verwendbar. Wie mitgetheilt wird, beabsichtigt das Commando des Eisenbahnregiments weitere Versuche mit diesen fahrbaren Geleisen während des Sommers anzustellen.

— **Stauffurt, 29. Mai.** Diese Nacht fand hier eine furchtbare Erberschütterung statt. Viele Gebäude erhielten Risse. Unsere Kirche ist schrecklich zerissen. Es herrscht eine große Aufregung. In Leopoldshall ist ein Portierhaus eingestürzt. Wahrscheinlich hängt die Katastrophe mit dem Bergbaubetriebe zusammen.

— **Deutz, 27. Mai.** Vorgestern mittags sind bei der

Rückführung der Militärsträflinge von Deutz nach dem Beyenthurm in Köln zwei Sträflinge erschossen worden. An der neuen (Schiff-) Brücke angelangt, wollten die zwei sich das Gedränge zunutze machen und entfliehen. Jedoch kamen sie nicht weit. Sowohl der begleitende Unteroffizier wie auch ein Soldat gaben Feuer, und beide Flüchtlinge stürzten tödtlich getroffen nieder.

— **Eine Reminiszenz an Ferdinand von Schill.** Eine alte Nummer des früher in Coblenz erschienenen „Pommerschen Volksblattes“ enthält einen Artikel, in welchem erzählt wird, wie Ferdinand von Schill vor der Belagerung von Colberg von den Franzosen vier prachtvoll schöne Pferde erbeutet hatte, welche für den Kaiser Napoleon eigens bestimmt waren. Napoleon bot ihm schriftlich pro Pferd 1000 Thaler Vergütung, adressirte aber den Brief: „An den Räuberhauptmann Schill.“ Der wackere Major antwortete: „Mein Herr Bruder! Daß ich ihnen vier Pferde genommen, macht mir um so mehr Vergnügen, da ich aus Ihrem Briefe ersehe, daß Sie einen hohen Werth darauf setzen. Gegen die angebotenen 4000 Thaler kann ich sie nicht zurückgeben. Wollen Sie aber die vier Pferde, welche Sie vom Brandenburger Thore in Berlin weggestohlen haben, zurückzugeben, so stehen die Ihrigen unentgeltlich zu Diensten.“

— **Pikanter Gaunerstreich.** In dem ersten Hotel einer Stadt in Jowa stieg kürzlich eine hübsche Frau und mehrere Stunden später ein fideles Geschäftskreisler ab. Der Reisende, — als solcher stellte er sich wenigstens vor, — machte rasch die Bekanntschaft mehrerer Gäste, und das Gespräch lenkte sich auf die schöne Dame, die ihr Abendessen im Speisesaale des Hotels eingenommen hatte. Der Reisende war ganz entzückt und schwor, er müsse die Dame heirathen, und zwar noch an demselben Abend. Die übrigen Gäste lachten, der Reisende blieb bei seiner Behauptung und schloß Wetten von hohem Betrage auf die Ausführung seines Vorhabens ab. Er schickte seine Karte nach dem Zimmer der Dame, wurde angenommen und überraschte kurz darauf seine neuen Bekannten durch die Einladung, seiner Trauung beizuwohnen, die von einem herbeigeholten Geistlichen vollzogen wurde. Die Trauzeugen erlegten den Betrag ihrer Wetten und haben erst später erfahren, daß das Paar längst schon verheirathet ist und den erzählten Kniff schon wiederholt mit Erfolg durchgeführt hat.

— **Eine merkwürdige Vergiftung.** Ein nettes Stückchen Sittengeschichte bildet der Streit zwischen der Mutter einer ehemaligen Operetten-Sängerin, Fräulein Valérie Tual, und deren langjährigem Verehrer und Freunde, dem einstigen Direktor des Credit Foncier, Herrn Frémey, bar. Fräulein Tual, die sich schon seit siebzehn Jahren vom Theater zurückgezogen hatte, starb vor einigen Monaten in Nizza und hinterließ ein Testament, in dem sie Frémey zu ihrem Universal-Erben einsetzte. Ihre Mutter, von der die Chronique scandaleuse nicht eben erbauliche Geschichten zu erzählen hat, widersetzte sich der Ausführung des Vermächtnisses, obwohl die Verstorbene ihr eine Rente von 2500 Frs. gestiftet hat, und beschuldigt nun den beinahe achtzigjährigen Mann, einen Millionär, nicht nur der Erpreßung der testamentarischen Schenkung, sondern der Ermordung Valéries — durch Vergiftung ihrer Trunksucht. Als Helfershelfer Frémey's figurirt in dem Anklageakte ein Notar und der Spezialist Dr. Cusca, welcher zu der Erblasserin ebenfalls in einem sehr vertrauten Verhältnisse gestanden zu haben scheint und die letzten zwei Monate nicht von ihrer Seite wich. Von ihm behauptet Frau Tual, er hätte ihre Tochter verschiedene Schnapsarten statt der erforderlichen Arzneien gegen ihre Leberkrankheit verschrieben und 60 000 Frs. unterschlagen, die zum Ankauf eines Hauses bestimmt waren. Es ist so gut als sicher, daß die drei Freunde von dem Gerichte freigesprochen werden. Aber die Enthüllungen des Prozesses versprechen so pikant zu werden, daß jetzt schon allen Reportern der Mund danach wässert.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 9 U. 49 M., Nachm. 10 U. 18 M

Schulsache.

Die Schulumlage, welche für das Rechnungsjahr 1883/84 30 Procent sämtlicher Stufen der Klassensteuer, sowie 30 Procent von der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer beträgt, ist während der Session der Staatsrechnen in den Monaten Juni, September, Dezember cr. und März 1884 an den Rechnungsführer der Schulkasse, Herrn Domänen-Inspector Meinardus (Wilhelmstraße 6) zu entrichten. Wilhelmshaven, 28. Mai 1883.

Der Schulvorstand.

Schulsache.

Das Schulgeld pro Quartal April bis Juni 1883 ist für die Kinder der Mittel- und Volksschule während der Session der Staatsrechnen im Juni an den Rechnungsführer der Schulkasse, Herrn Domänen-Inspector Meinardus (Wilhelmstraße 6) zu entrichten. Etwaige Reklamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstande vorzubringen. Wilhelmshaven, 28. Mai 1883.

Der Schulvorstand.

Auction.

In Folge Auftrags werde ich am **Sonnabend, den 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr** anfangend, im Saale des Herrn Fr. Ernst,

Neuestraße Nr. 2 hier, verschiedene Mobilien und Waaren, als:

1 feines grünes Damast-Sopha, 2 feine Damast-Fauteuils, 1 Vorten, 1 eiserne Bettstelle, 1 Nachstuhl, 1 gute zimmerne Wärmeofen, 1 Plättchen mit Rohr und Knie und 6 massiven eisernen Plättchen, 1 perlengezierter Klingelzug, mehrere Lampen mit Cylinder und Kuppeln, 1 fast neuen 40 Klavier, langen leinernen Wasserischlauch mit gewindetragedem Messing-Mundstück, mit kupfernem Ausguss und Brause, zum Besprengen geräumiger Gartenanlagen, speziell neu hergestellt; mehrere Mobilien für die Kinderstube, als: Kinder-Bettstellen, Kinder-Nachtische, vieles Spielzeug, darunter großes Schaufelpferd, Kinderschiffchen u. c. c.

Haus- u. Küchengeräthe, als: Blechgeschirre, 1 Topfstein (Filtrirtopf), 1 Pult, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Küchentisch, 1 Anrichtentisch, 1 Wasserpumpe und was sonst zum Vorschein kommt; schließlich **Waaren,** als: 20 1/10 Risten Cigarren und verschiedene gute Manufacturwaaren, darunter Herren-Sommer-Jaquets und Hosen

öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** verkaufen, wozu Käufer einlade.

Fr. B. Ladewigs,

Königl. Preuss. Amts-Auktionator.

Holz-Verkauf.

Am **Sonnabend, den 2. Juni ds. J., Nachmittags 6 1/2 Uhr** anfangend,

läßt Herr Fuhrunternehmer S. Rath bei seinem neuen Hause an der verlängerten Börsestraße eine Parthe **altes und neues Brennholz** in passende Abtheilungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber freundlichst einlade.

Mundfact, Mandatar.

Wohnungswechsel.

Hiermit gehorsamt zur Anzeige, daß ich nicht mehr Bismarckstraße 22, sondern in Neubremen in dem neu erbauten Hause des Herrn **Langhorst** wohne.

P. Labrot,
Schuhmacher.

Zu verkaufen

ein **Milchschaf** und ein 10 Wochen altes Lamm. Elsaß, Marktstr. 34.

Zu vermieten

elegant möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmern event. Burschengelaß. Oldenburgerstraße Nr. 16.

Bei Zahnschmerz und Mundgeruch

ist Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser** anerkannt bewährt.

Wer regelmäßig die Zähne damit reinigt, schützt solche am besten gegen Hohlwerden und erspart sich viel Schmerzen. Jedermann halte daher das Präparat vorräthig.

Neueste Anerkennung.
Ihr Zahn- und Mundwasser hat meiner Familie ganz außerordentliche Dienste geleistet.

Neuwied, den 15. 4. 83.

Joh. Klein.

Zu haben a. Fl. 60 Pf. echt in Wilhelmshaven bei

Johann Focken.

Zu vermieten

eine Stube nebst Schlafzimmern an zwei junge Leute. Börsestr. 34.

Zu vermieten

ein großes möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmern.

Wilb. Steinfort, Roonstr. 84.

Zu vermieten ein kleines möblirtes Zimmer. Monatl. 10 M. Roonstraße vis-à-vis d. kath. Kirche 1 Treppe.

Anständige junge Leute können **gutes Logis** erhalten.
H. Oheim,
Bismarckstr. 22, am Park.

Ein Mann kann Logis erhalten

F. Tytzyk, Bismarckstr. 60, 1 Treppe.

2 junge Leute können Logis erhalten bei **B. Wachtendorf,** Tonndiech 103.

3 zwei anständige Leute können **gutes Logis** erhalten. Lotbringen 43, part.

Gutes Logis für einen jungen Mann sofort zu beziehen. Siel 1.

Gutes Logis für 2 junge Leute zu vermieten. Kronprinzstraße 9.

Gesucht Logis für zwei Leute. Börsestr. 31, 1 Tr.

3 zwei junge Leute können Logis erhalten. **J. Caspers,** Lotbringen 69.

Gesucht

auf sofort ein mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen,** das gut melken kann. Adresse zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

auf gleich oder zum 15. Juni ein tüchtiges **Mädchen.**
A. S. Funk, Oldenburgerstr. 2.

Gesucht

auf sogleich ein gesundes reinliches Dienstmädchen.
Wilhelm Albers, Altestraße 6.

Manufacturen, Unterzeuge und Arbeitsanzüge
 in großer Auswahl, zu außerordentlich niedrigen, festen Preisen bei **Anton Brust, Belfort.**

Hamburger Engros-Lager
Friedrich Ipsen & Co.
Ausverkauf weg. Umbau des Ladens.

Unsere Geschäftslokaltäten werden in nächster Zeit um das Doppelte vergrößert und haben wir, um unser Lager möglichst zu räumen einen **Ausverkauf** arrangirt.
 Wir geben unsern werthen Kunden während dieser Zeit Gelegenheit, wirklich gute Waaren zu außerordentlich billigen Preisen zu kaufen.

Räumung der Putzartikel, als: Hüte, Blumen, Federn, Bänder, Spitzen, Barben, Sammetbänder zc.	Räumung der Schleifen, Rüschen zc.
Räumung der Sammete, Plüsch, Velvets und Atlasse.	Räumung der Corsetten.
Räumung der Wäsche-Abtheilung.	Räumung der Strumpfwaren und Tricotagen.
Räumung der Wolltücher.	Räumung der Handschuhe.
Räumung der Schürzen.	Räumung der Gardinen.
	Reste von Halbleinen, Handtücher, Hemdentuche.

Homöopathie
 nach **Dr. Lutzes** Mesmeris, Lehren und Diät zc.
Natur-Heilmethode
 von **Pieker, Heilkundiger, Oldenburg.**
 Zeige einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend ergebenst an, daß ich auf mehrseitigen Wunsch am **Sonnabend den 2. Juni** in der Gastwirtschaft des Herrn **C. Oldewurtel, Bismarckstraße 4,** von Morgens 11 Uhr bis Abends 6 Uhr zu sprechen bin.
Krankheiten aller Art: Augen-, Magen-, Ohren-, Nerven- und Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Bräune, Drüsen, Flechten, Gicht, Krämpfe, Rheumatismus u. s. w., werden von mir gründlich curirt, sobald die leidenden Organe noch nicht zerstört sind, durch leichte und milde Cur.
Dienstag den 5. Juni werde ich in **Jever** im Hause des Herrn **J. B. Schering** (Hotel zum schwarzen Adler) von Morgens 11 Uhr bis Abends 6 Uhr zu sprechen sein.

Kleiderzeug, Beiderwand
 aller Art, bin ich in der Lage, aus gestrickten wollenen Lumpen und auch aus Wolle bei sehr geringem Arbeitslohn (pro Elle 50 Pf.) zu liefern.
 Gute, reelle Waare versprechend, halte ich mich bestens empfohlen.
A. Kessel,
 Hergenrath bei Aachen.
 NB. Pakete werden von mir nicht frankirt.

Für Bäcker
 empfehle meine überall anerkannte und prämiirte Kornbranntwein-Preßhese täglich frisch, vorzüglich haltbar und sehr gährfähig, abgetheilt in einzelne Pfunde, verpackt in Kistchen von 10 Pfund Brutto zu 5 Mk. franco.
Victor Simon i. Lüneburg.

A. Kühn
Buchbinderei & Schreibmaterialien-Handlung
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 60
 empfiehlt sich zu allen in dieser Branche vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Dickes fettes Schweinefleisch
 à Pfd. 50 Pf.,
dicken Speck
 à Pfd. 50 Pf.
 in Neuheppens auf dem Markt.
G. Prull aus Rastede.

Feine weißmehlige Kartoffeln
 empfiehlt **G. D. Behrens,**
 Bismarckstraße 15.

Kampf bis auf's Aeusserste
 gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.
 Seit 1876: **20 eigene Centralgeschäfte** (7 in Berlin)
 Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.
 und **500 Filialen in Deutschland.**
 Neue Filialen werden stets gern vergeben.
 Die **Oswald Nier'schen Weine**
 von **Mk. 0. 80 Pf. pro Liter** (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes sind zu haben:
 Filialen in Wilhelmshaven bei Herren **W. Kuhrt,** verlängerte Königstr., **W. A. Folkers,** Mittelstr., **B. Gramberg,** Varel, **Aug. Grethe,** Oldenburg, Markt 12.

Alle Farben, trocken und in Del gerieben,
Leinöl, Firniß, Lacke, auch **Pinsel** und **Bürstenwaaren**
 hält bei Bedarf bestens empfohlen
 Die **Seifenfabrik Wilhelmshaven** jetzt Oldenburgerstraße neben der Wilhelmshalle.
 Zur Aufnahme von Nachlaß-Inventaren, Anfertigung von Vormundschafts- und Curatel-Rechnungen, Klagschriften, Eingaben an Behörden, Testamenten, Kauf- und Mietheverträgen u. dgl. m., sowohl in Kgl. Preuß. als Großh. Oldenbg. Gebieten, empfiehlt sich
Lothringen 64. Auct. Janßen.

Nordseebad Dangast.
 Eine Stunde von der Eisenbahnstation Varel in Oldenburg entfernt. Saison vom **15. Juni bis 15. September.** Zimmer pro Woche 6-10 Mk.; außerdem volle Pension 2-3,50 Mk. Keine Badeabgaben. Die Badedirection.
Zum 1. August sucht ein durchaus zuverlässiges, tüchtiges **Mädchen** gegen guten Lohn **Frau Ingenieur Schulz,** Roonstraße 96.

Rasteder Hof in Rastede.
 Sonntag den 3. Juni 1883.
Großes Militär-Concert
 ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven unter Leitung ihres Capellmeisters **C. Latann.**
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
 Nach dem Concert:
B A L L
 Abends bengalische Beleuchtung des Gartens.
 Hochachtungsvoll **Indorf.**

Mühlengarten.
 Von Freitag den 1. bis Dienstag den 5. Juni:
Bur Eröffnung:
Großes Sommerfest.
Auftreten
 der weltberühmten Gesellschaft **Weitzmann:**
Besteigung des hohen Thurmseils.
 Caroussel, Schießbude, Schaubude zc.
 Sonntag Abend:
Feuerwerk.
 Eintritt frei.
 Zu meinem Unternehmen bitte um freundlichen Zuspruch.
Carl Rehmstedt.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
 Das leichter gehopfte und kürzer gelagerte Winterbier ist alle und empfehle jetzt das härter gehopfte und ältere **Sommerlagerbier** à 1/1 oder 1/2 Flaschen 20 Pf. — Das so allgemein beliebte **März-bier** à 1/1 oder 1/2 Flaschen 25 Pf. excl. Glas.
C. J. Arnoldt.
 Wilhelmshaven und Belfort.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.
 Montag den 4. d. M. Abends 8 Uhr:
Vorstandssitzung
 im Vereinslokal Burg Hohenzollern. Die Bezirksvorsteher werden ersucht, sich ebenfalls pünktlich zu dieser Sitzung einzufinden.
Der Vorstand.

Wilhelmsh. Schützenverein.
 Zu dem diesjährigen Schützenfest soll der Aufbau des Schützenzeltes unter freier Concurrenz an Fachmänner vergeben werden. Reflectirende werden ersucht, ihre Offerten versiegelt bis zum 5. Juni Mittags an den Vorstand einzureichen.
 Zeichnung und Bedingungen sind beim Kassier Herrn **G. Dirks,** Altendeichsweg Nr. 15, einzusehen.
Der Vorstand.

E. Ötckens Café
 Königstraße 49.
 Sonnabend den 2. Juni:
Vanille-Eis.

Wilhelmsh. Schützenverein. General-Versammlung
 am Dienstag den 5. Juni cr. Abends 8 Uhr
 im Vereinslokal (Gempels Hotel).
Tagesordnung:
 1. Erhebung der laufenden und reitenden Beiträge (§ 14).
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Schützenfest betreffend.
 4. Wahl der Delegirten zum Delegirtenentage nach Oldenburg.
 5. Verschiedenes.
 Die Herren Mitglieder werden eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Heute **Sonnabend** Abend 8 Uhr findet in der Restauration des Hrn. **Ringius** ein **wissenschaftlicher Vortrag** des Technikers **Gernich** über Electricität mit brillanten Experimenten (electr. Eisenbahn, Pumpe, Motor, rotir. Lichterscheinungen, Sprengen, Zünden zc.) statt, zu welchem hiedurch ergebenst eingeladen wird.
K. M. I. Vielen Dank f. D. l. Gr. Wie hast Du Jüb. D. Zukunft beschlossen? — Wir jetzt auf Antwort, um Dißp. zu treffen. Sende besproch. Ahr. Herzl. Grüße u. Küße.